



Azaleen, Rhododendren und Fächer-Ahorne prägen diesen Garten im japanischen Stil.

Bilder: Jan Schelling

«GÄRTEN DES JAHRES 2020»

Reminiszenz an den Garten Eden

TEXT Meike Winnemuth, Konstanze Neubauer FOTOS zvg

Drei Gärten und zahlreiche Aspekte bei ihrer Neugestaltung: Wir präsentieren drei Schweizer Gärten, die es ins Buch «Gärten des Jahres 2020» geschafft haben.

In Gartenbüchern ist immer Juni, immer Sonntagnachmittag und immer eine Hängematte oder Loungeecke – die zudem niemals regennass wird. Gartenbücher sind eine zwiespältige Angelegenheit. Natürlich wollen wir träumen und keine in

die Jahre gekommenen Thuja-Hecken ansehen – das können wir auch zu Hause. Dennoch sind die Gärten in solchen Büchern so perfekt, dass es manchmal fast frustrierend ist, danach den Blick wieder auf das eigene Gartenreich mit seinen

zahlreichen Schwächen zu richten. Dass der Callwey Verlag zum 5. Mal den Wettbewerb «Gärten des Jahres» durchgeführt hat, ist dennoch eine tolle Sache. Denn in Zeiten von Schottergärten und Klimawandel brauchen Traumgärten eine Plattform,

um möglichst viele Nachahmer zu finden. Erfreulich ist, dass es 2020 ganz viele Schweizer Gärten in die Endauswahl schafften. Wir hatten also die Qual der Wahl, um aus diesen 13 Projekten – letztes Jahr waren es nur fünf gewesen – eine Auswahl zu treffen.

Im Rhododendron-Paradies

Die Mauer muss weg! Das war den beiden Planern sofort klar, als sie bei ihrem ersten Besuch vom Haus nach draussen in den Garten traten. Die Stützmauer unterteilte den Hanggarten in zwei getrennte Bereiche und verhinderte, dass er als Einheit wahrgenommen wurde. Vom Haus aus sah man nur den oberen Teil. Dass dieser Garten in Udligenswil (LU) trotzdem viel Potenzial besitzt, war Jan Schelling und Robin Lustenberger schnell klar. Dazu wurde zunächst einmal genannte Mauer abgerissen und anschliessend das obere Terrain vorsichtig abgesenkt, ohne dabei die Wurzeln der vorhandenen Bäume zu verletzen. Die einstige Stützmauer ersetzte das Planerteam durch eine sanfte Böschung mit Findlingen aus Alpenkalk. So gelang die Öffnung des Gartens und damit eine grosszügige Weitsicht vom Haus auf den umgestalteten Aussenraum. Es entstand ein von der japanischen Gartenkunst inspirierter Hausgarten, der trotz seiner überschaubaren Grösse eine immense Tiefe besitzt. Breite Holztreppen aus recycelten Schleusentoren verbinden die beiden Gartenbereiche miteinander. Über die Holzstufen gelangt man in den oberen Gartenhof, der Raum für Entspannung und Ruhe bietet. Er ist von aussen nicht einsehbar, bietet aber schöne Ausblicke ins Tal. Anfangs war geplant, einen Bachlauf vom oberen Bereich hinunter zum Sitzplatz zu führen. Wegen des künftigen Pflegeaufwands entschied man sich jedoch dafür, das Wasser nur symbolisch mit weiss blühenden Stauden anzudeuten. Im «Bachbett» blühen nun Prachtkerzen (*Gaura lindheimeri* 'Short Form'), Schönaster (*Kalimeris incisa* 'Alba'), Dreiblattspiere (*Gillenia trifoliata*) und Schleierkraut (*Gypsophyla repens* 'Alba'). Die Findlinge wurden im Steinbruch ausgesucht, nummeriert, in den Garten transportiert und gemäss Nummerierung gesetzt. Zu den Japanischen Ahornbäumen, die bereits an perfekter Stelle im Garten

standen, gesellen sich nun weitere Fächer-Ahorne (*Acer palmatum*) der Sorten 'Dissectum', 'Fireglow', 'Katsura' und 'Red Autumn Lace'. Rhododendren und Azaleen, Gräser, Farne und Funkien runden die Bepflanzung ab. Immergrüner Bambus (*Fargesia*) und Rhododendren blenden die am Grundstück vorbeiführende Strasse aus, ohne den Panoramablick auf die imposante Innerschweizer Bergwelt zu verderben.

Ein Garten, vier Parteien

Ein aussergewöhnliches Projekt bekam Gartenbauingenieur Markus Wolf von der Grimm Gärten GmbH auf den Tisch. Er sollte einen Gemeinschaftsgarten für vier Familien schaffen – und dies inmitten ihrer Privatgrundstücke. Sie alle verband ein gemeinsamer Traum: jener vom eigenen Schwimmteich. Bevor sich jede Partei ein kleines Wasserbecken in den Garten gestellt hätte, legten sie für einen Naturpool zusammen. Gleichzeitig wünschten sich die Familien natürlich auch Privatsphäre. Eine nicht alltägliche Aufgabe, noch dazu mitten im Ortskern mit einem schönen Bestand an alten Fachwerkhäusern. Zunächst wurden alle Zäune entfernt und anschliessend die Wünsche der Beteiligten gesammelt. Keine leichte Aufgabe, die verschiedenen Ideen gleich mehrerer Bauherren aufeinander abzustimmen und in Einklang zu bringen. Doch wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg – und so wurde der Poolgarten schliesslich Realität (Bilder

nächste Seite). Um den Pool gruppieren sich jeweils die privaten Sitzplätze. Eine abwechslungsreiche Bepflanzung trennt und verbindet zugleich, schafft Übergänge und Sichtschutz, wo dieser gewünscht ist. Interessante Kleinsträucher wie der Farnblättrige Faulbaum (*Rhamnus frangula* 'Asplenifolia'), ein Nährgehölz für Bienen und Vögel, oder der seltene Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*), der früher in Klostergärten heimisch war, wurden dazu ausgesucht. Verschiedene Ziergräser, Taglilien in Sorten und Insektenmagnete wie Lavendel, Weissblühender Sonnenhut (*Echinacea purpurea* 'Alba') und Ziest (*Stachys monieri*) ergänzen die kleinwüchsigen Gehölze. An die Uferzone mit Flachwasserbereichen sind Sumpf-Iris (u. a. *Iris pseudacorus*, *I. ensata*), Zypergras (*Cyperus longus*), Wasserminze (*Mentha aquatica*), Herzblättriges Hechtkraut (*Pontederia cordata*) und Binsen bestens angepasst. Die Uferzonen sind mit grossen Moränen-Findlingen gestaltet, die einst die Gletscher rund geschliffen haben. Steigt man die abgerundeten Stahlstufen zum Wasser hinab, gelangt man zu einem →



Der ursprünglich geplante Bachlauf wurde mit grossen Findlingen und weissen Stauden angedeutet.



Happy Teamwork: vier Familien und ihr Traum vom Schwimmteich.



Der Schwimmteich liegt im Dorfkern von Wil im Zürcher Unterland.

Bilder: Awaïca / Tina Stalder Photography

«Schweizer Garten» März 1967

Als Mittel gegen «überfüllte Strandbäder mit verschmutztem Wasser» wurde 1967 der eigene Swimmingpool empfohlen.



Trotz des steilen Terrains wirkt die Hangsicherung nicht wuchtig.



↳ abgesenkten Sitzplatz, ganz nah am Wasser. Zwischen den Pflanzen versteckt, sitzt man hier geborgen.

Steil gelungen

Ein steiles Grundstück ist immer eine Herausforderung. So wie in unserem dritten Beispiel (Bilder unten), wo die Besitzer das ungute Gefühl hatten, in einer Grube zu sitzen. «Bei über 4 m Höhenunterschied war es wichtig, die Hangbefestigung einerseits nutzbar und andererseits attraktiver zu machen», erklärt Landschaftsarchitektin Anja Gut, die zusammen mit ihrem Mann Michael den Umbau übernahm. Für das Planerteam von der Hariyo Freiraumgestaltung GmbH stand fest: Die Situation kann sich nur verbessern, wenn man die Absicherung am Hang ändert. Also wurde die steile Böschung komplett mit Trockenmauern aus Rorschacher Sandstein terrassiert. «Der Vorteil von Trockenmauern ist, dass sie der Hangverbauung die Wucht nehmen.» Nebst der Hangsicherung schafft die Terrassierung mehr Raum für die artenreiche Bepflanzung aus Sträuchern, Stauden und Kräutern. Und sie bietet sogar noch Platz für einen Brunnen mit Wasserspeiern, eine integrierte Sitzbank und einen kleinen Nutzgarten. Ein Zugewinn an Fläche, den nun reichhaltiges Leben füllt. Beim oberen Sitzplatz prägen ausgesuchte Solitäre wie ein japanischer Gold-Ahorn (*Acer shirasawanum*

'Aureum') oder der neu gepflanzte Harlekin-Losbaum (*Clerodendron trichotomum* var. *fargesii*) die Stimmung. Artenreiche Wildhecken aus Felsenbirne (*Amelanchier rotundifolia*), Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*), Gemeinem Schneeball (*Viburnum opulus*), Hechtrose (*Rosa glauca*) und Weinrose (*R. rubiginosa*) säumen nun die Grundstücksgrenzen. Naturnah wirken auch die Beete am terrassierten Hang. Das Planerteam, dessen anderes Standbein, die Salamander Naturgarten AG, die Arbeiten ausführte, wählte bewusst Stauden, die eine auffallende Blattfarbe besitzen, wie der Purpur-Wiesenkerbel (*Anthriscus sylvestris* 'Ravenswing') mit seinem bräunlich-grünen Laub oder die Silberkerze (*Cimicifuga ramosa* 'Atropurpureum') mit ihren rotviolett-blauen Blättern. Ergänzt wird die Staudenpflanzung mit Ziergräsern, die Struktur zwischen die Stauden bringen. Dass eine lebendige, artenreiche Bepflanzung und eine geordnete, architektonische Linienführung wunderbar zusammenpassen – dafür liefert dieser Hanggarten in Olten den besten Beweis. •



Bilder: Benedikt Dietli



Für den Sitzplatz mit Abendsonne wurden Stauden mit buntem Blattwerk gewählt.

Buchtipps

Die präsentierten Gärten stammen aus dem Buch «Gärten des Jahres 2020». Landschaftsarchitekten, Gartengestalter sowie Garten- und Landschaftsbauer wurden aufgerufen, ihre Privatgartenprojekte einzureichen, die dann von einer renommierten Jury prämiert wurden.

«Gärten des Jahres 2020», Meike

Winnemuth, Konstanze Neubauer, gebunden, 296 Seiten, 23 x 30 cm, Callwey Verlag, München, ISBN 978-3-7667-2454-0, ca. CHF 80.–

